

(9. Fortsetzung.)

Hans von Langenhorn drückte dem Kameraden bezüglich die Hand und stellte sich auch seinerseits vor. Dann schob er seinen Koffer in eine Ecke, setzte sich auf den Betttrand und tauchte mit dem Leidensgenossen Erinnerungen aus an bessere, vergangene Zeiten.

Wenn man nicht ein unvernünftiges Glück hat, äußerte der ehemalige Dragoner-Offizier, ist für unfernein Amerika der am wenigsten geeignete Boden. Hier gilt die brutale Kraft über die laufmännische Eigenschaften.

John Horst — so nannte sich Hans von Langenhorn — so nannte sich Hans von Langenhorn — so nannte sich Hans von Langenhorn — so nannte sich Hans von Langenhorn.

Es war Anfang August, als eine Wendung in dem Leben der beiden jungen Deutschen eintrat. Berg erhielt von seinen Eltern das Reisegefiel und die Aufforderung, nach der Heimat zurückzukehren.

Unterhaltend waren die Fahrkräfte nie, im Gegenteil: in der Regel erwies sie sich als sehr wortfroh und beanugten sich, dem Reisenden ihre Weisungen nach Vanteari in den knappsten Ausdrücken zuzurufen.

John Horst befand sich etwa einen Monat in seiner Stellung als Richter, als er von einem Advokaten aus Hannibal im Staate Missouri, der mit seiner Tochter in einem fashonablen Boardinghouse in einer der Avenues der Westseite logierte, für eine ganze Woche gemietet wurde.

„Na, Mam“, sagte er verbindlich, angenehm berührt von der seltenen Freundlichkeit, die ein menschliches Interesse bewies.

„Ich habe ja zu leben“, sagte er, als er sich mit dem Geld etwas Selbstständiges anfangen wollte?

Als John Horst am nächsten Nachmittag wieder vor dem Boardinghouse vorfuhr, schickte Mr. Trenton den „door-leper“ des Hauses hinaus mit dem Auftrag, die Pferde zu bewachen und den Reiterer zu ihm auf das Zimmer zu schicken.

„Den Dieb, haltet den Dieb!“, schrie er, dem ehemaligen Reisefährten nachtrübend. Aber der ohrenbetäubende Lärm ringsum verschlang seine Worte, ohne daß irgend jemand acht darauf geben hätte.

„Den Dieb, haltet den Dieb!“, schrie John Horst aufs neue aus voller Lunge. Jetzt drehte sich der Bersolger um. Ja, er war es, er war es wirklich! Und nun fing auch er an, sich in Erregung zu setzen.

flüchtling den Weg abzuschneiden. Er hatte auch die Genußnahme, zu bemerken, daß er dem Spitzbuben schon ein Stück näher gekommen war. Leider erstarrte die Kufe, die er in kurzen Zwischenräumen ausfüllte, in dem Getöse, und niemand achtete der wilden Jagd, die sich hier inmitten des Lohmabohs des Hafenlärms abspielte.

„Halt! Dieb! Dieb!“, schrie er, als er den Dieb sah — nur noch eine Wagentheile trennten ihn von dem Flüchtling — schon streckte er die Hand nach ihm aus. Da schwana sich der Bürsche plötzlich auf einen vom Hafen in scharfer Gangart herankommenden leeren Kollwagen.

„Gütig lehrte er um, mit spähenden Blicken die Straße abtastend, da — Gott sei Dank! — da dicht am Bürgersteig hielt die Kutsche. In seiner Roth und Verlegenheit hatte er an einen so riesigen Straßendiebstahl nicht gewöhnte „Countryman“ den Wagen einfach zum Straßenrand gelenkt und hier wartend stehen gelassen.

Der Advokat hörte mit ziemlich Gleichgültigkeit, wie Trenton aber mit steigendem Interesse zu. Als der Reiterer mit seinem kurz gehaltenen Bericht zu Ende war, sah sie ihn mit theilmalig-voller Miene an und sagte bebauernd: „D, das thut mir sehr leid, Sir. Haben Sie denn von Ihrem Gelde nichts wieder bekommen?“

„Nicht einen Cent.“ „Sie sind nun wohl ohne alle Mittel?“ „Ich habe ja zu leben.“

„Aber Sie haben doch gewiß mit dem Gelde etwas Selbstständiges anfangen wollen?“ Er zwuckte mit den Schultern und drehte sich wieder herum. Er empfand es peinlich, der Gegenstand des Mitleides einer jungen Dame zu sein. Ueberhaupt, das Interesse, das ihm des Advokaten Tochter seit einiger Zeit zu beweisen anfing, erregte ein zwiefelhaftes Gefühl in ihm.

11. Kapitel.

Als John Horst am nächsten Nachmittag wieder vor dem Boardinghouse vorfuhr, schickte Mr. Trenton den „door-leper“ des Hauses hinaus mit dem Auftrag, die Pferde zu bewachen und den Reiterer zu ihm auf das Zimmer zu schicken.

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“

„O — ich bin Ihnen sehr dankbar“, stammelte der Deutsche, vor Verlegenheit und Beschämung über und über erröthend. „Nur fürchte ich, mein Englisch wird nicht ausreichen, um mich in Ihrer Office nützlich machen zu können.“

„Well, was Ihnen noch fehlt, werden Sie bald bei uns ergänzen. Wenn Sie den ganzen Tag nur Englisch hören, werden Sie bei Ihren guten Vorkenntnissen in Kürze die Sprache beherrschen. Anzuwenden werden wir schon Bekanntschaften für Sie finden. Sie wissen, unsere jungen Ladies sind sehr wissbegierig. Meine Tochter brennt darauf, Deutsch zu lernen. Sie werden sie in Ihre Sprache und Ihre Literatur einführen. Ich zahle Ihnen vorläufig neben täglich freier Station vierzig Dollar monatlich. Sind Sie zu Frieden?“

„Ihat's right!“ wehrte der Advokat die Dankesworte ab. „Ich schenke Ihnen nichts. Sie arbeiten, ich zahle dafür — das ist alles.“

Wiß Trenton reichte dem jungen Deutschen die Hand und sagte ihm ein paar freundliche Worte. Dann gingen sie gemeinsam auf die Straße hinunter, und John Horst schwang sich auf den Bod, um vorläufig zum letzten Male als Kutscher die Jügel zu führen.

Hannibal war ein Landstädtchen von etwa zwanzigtausend Einwohnern, das in einer fruchtbaren Flußniederung lag, in der Mais, Weizen, Wein und Tabak angebaut wurde. Die Stadt zerfiel in zwei Theile, in einen kleineren und lebhaften, mit aus zusammenhängenden Häusern bestehenden Geschäftsviertel, und in ein größeres, weit auseinandergebautes Villenviertel, das aus einer Unmenge kleiner, einzelner, im Grünen liegender Villen bestand.

Als John Horst am nächsten Nachmittag wieder vor dem Boardinghouse vorfuhr, schickte Mr. Trenton den „door-leper“ des Hauses hinaus mit dem Auftrag, die Pferde zu bewachen und den Reiterer zu ihm auf das Zimmer zu schicken.

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“

in der reizvollen Umgebung von Hannibal verbrachten.

Die Dämmerung war schon hereingebrochen, als sich John Horst und Wiß Trenton wieder einmal auf den Heimweg machten. Dicht saßen sie nebeneinander auf dem schmalen Buggy. Der junge Deutsche fühlte sich plötzlich von einer mertwürdigen Melancholie angewandelt.

„Warum so traurig, Mister Horst?“ tönte eine weiche Stimme an sein Ohr. Er fuhr aus seinem Brichtern auf und starrte die neben ihm Sitzende betreten an.

Hoffest in Abessinien.

Der Mailänder Corriere della Sera veröffentlicht die interessante Schilderung eines Festmahls beim abessinischen Thronerben, dem sein nach Abdis Nbea entsandter Berichterstatler anwohnte. Sie lautet folgendermaßen: Das originalste und charakteristischste Schauspiel, das der äthiopische Kaiserhof in seiner Hauptstadt bieten kann, ist immer noch der sogenannte „Geber“, das große Festmahl, zu dem der Herrscher an einem Tage einige tausend seiner Unterthanen einlädt.

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“

ben die Speisen herauslangen und sich von den Fingern der Sklaven zart in den Mund stopfen lassen. Nur Esagan, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, macht eine Ausnahme. Die Etikette zwingt ihn, in unserer Mitte zu essen.

Der Raum hat einen kirchlichen Anstrich, und das Festmahl scheint eine Art Ritua, so strenges Schweigen herrscht unter den Eingeladenen. Zwo: Kandelaber aus massivem Silber, auf denen parfümierte Kerzen brennen, und das fahle Licht, das durch die farbigen Scheiben herindringt, tragen dazu bei, den Eindruck der Feierlichkeit zu erhöhen. Abseits, in einem Winkel verdeckt, tauchert Jassas Gemahlin, noch ein Kind, und einige abessinische Damen. Das Mahl geht mit einer fürchterlichen Langsamkeit von statten.

„Von drauhen bringt das bumpy Echo der von den Priestern der taiferlichen Kirche geschlagenen Trommeln herein. Das Volt drängt sich gegen das Thor und wird durch Peitschenhiebe zurückgehalten.“

Der Geber geht zu Ende, aber richtig, die jetzt Tausenden müssen anderen Tausenden, die drauhen harten, ihre Pläge abtreten. Eine Schar von Trompetern tritt ein, ihnen folgen Flötenpieler, dann erscheint eine Musikbande mit europäischen Instrumenten und 10 Minuten lang müssen unsere Ohren eine schauerhafte Kataphonie erleben.

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“

„Nun, Sir“, fuhr der Amerikaner etwas ungeduldig fort, „erschalt Ihnen mein Anerbieten nicht?“